

## Same – but different?

### Das Rollen- und Aufgabenprofil von Sportpsycholog:innen im paralympischen Behindertensport

#### Abstract

Dieser Workshop knüpft an die Diskussion zur Rolle der Sportpsycholog:innen im Leistungssport an, die in den vergangenen Jahren in Artikeln und Vorträgen immer wieder angestoßen wurde (Hermann, 2019a; Hermann 2019b; Lobinger, Reinhard & Querfurth, 2019). Darin zeigt sich nicht zuletzt das große Bedürfnis nach Rollenklarheit für die Sportpsychologie im Anwendungsfeld Leistungssport insgesamt. Das trifft in ähnlicher Form auch auf den Bereich des paralympischen Behindertensports zu, dessen Besonderheiten, wie u.a. in der Rahmenkonzeption Sportpsychologie (Staufenbiehl et al., 2017) und empirischen Studien (z.B. Cuper & Werthner, 2018) dargestellt, jedoch berücksichtigt werden müssen. Einerseits gilt dort das leistungssportliche Prinzip wie im Regelsport; andererseits bringt die Zielgruppe individuell sehr unterschiedliche Voraussetzungen mit sich. Daraus ergibt sich ein sehr breites Anforderungsspektrum verbunden mit differenzierten Perspektiven auf Druck und Leistung.

Wie wirkt sich dieses Spannungsfeld auf die Ausgestaltung der sportpsychologischen Rolle in der Arbeit mit Athlet:innen und Trainer:innen im Behindertensport aus? Diese Frage stellt sich einerseits auf einer eher abstrakten und strategischen Ebene, wenn beispielsweise ein Auftrag zu einer sportpsychologischen Betreuung erteilt bzw. angenommen wird. Andererseits stellt sie sich auch sehr konkret im alltäglichen Umgang zwischen Betreuer:innen und Athlet:innen, insbesondere rund um verschiedene Facetten des Gleichgewichts zwischen Nähe und Distanz, hinsichtlich physischer Nähe (z.B. Unterstützung bei Rollstuhlwechsel, Halten), einer „notwendigen“ persönlichen Offenheit (z.B. Gesundheitszustand, tägliche Routinen) oder den verschiedenen Ebenen von Vertrauen und Zutrauen (z.B. sich das „Recht“ zu helfen erarbeiten).

Im Rahmen dieses Workshops bieten wir Impulse in Form von Erfahrungsberichten eines Athleten und zweier Sportpsycholog:innen aus dem Para-Tischtennis sowie durch Auszüge aus relevanten Publikationen. Diese wechseln sich mit Diskussionen bzw. Reflexionen in Kleingruppen ab, mit dem Ziel gemeinsam mit den interessierten Teilnehmer:innen eine Orientierung für die Rolle und das Aufgabenfeld der Sportpsycholog:innen im paralympischen Behindertensport zu erarbeiten. Inwiefern gilt analog zu den Athlet:innen im Behindertensport auch für das Selbstverständnis der Sportpsycholog:innen „Same - but different“ (Cuper & Werthner, 2018)?

#### Weitere Informationen:

Die maximale Anzahl an Teilnehmer\*innen beträgt 20.

Vorwissen oder Erfahrungen aus dem Bereich des Behindertensports von Seiten der Teilnehmer:innen werden geschätzt, sind aber keine Voraussetzung – Offenheit und Neugier hingegen sehr wohl.

##### Literatur für Interessierte:

Culver, D.M. & Werthner, P. (2018) Voices: para athletes speak, *Qualitative Research in Sport, Exercise and Health*, 10:2, 167-175.

Hermann, H. D. (2019a). Sportpsychologische Ethik: Pflichten - Werte - Grenzen. In K. Staufenbiel, M. Liesenfeld & B. Lobinger (Hrsg.). *Angewandte Sportpsychologie für den Leistungssport*. (S. 59-71). Göttingen: Hogrefe.

Hermann, H.-D. (2019b). *Sportpsychologie in der Praxis – Versuch einer Rollendefinition* (Konferenzbeitrag). asp Jahrestagung, Halle.

Lobinger, B. H., Reinhard, M. L., & Querfurth, S. (2020). Berufsethische Leitlinien, Überzeugungen und Verhaltensweisen in der Angewandten Sportpsychologie. *Zeitschrift für Sportpsychologie*, 27(2), 45-65.

Staufenbiel, K., Querfurth, S., Raue, C. & Strauß, B. (2018). *Rahmenkonzeption Sportpsychologie. Weiterentwicklung der Sportpsychologie im Deutschen Behindertensportverband e.V. (DBS)*. Universität Münster, Münster

## Same – but different?

Das Rollen- und Aufgabenprofil von Sportpsycholog:innen im paralympischen Behindertensport

### Informationen zu den Referent:innen



**Thorsten Leber** ist seit 15 Jahren als Sportpsychologe und Coach im Spitzensport tätig. Neben Beratung und Trainerfortbildung in verschiedenen olympischen Sportarten begleitete er in dieser Zeit insbesondere längerfristige Projekte in der Damengolf- und Frauenfußball-Bundesliga, im Nachwuchs-Fußball sowie im Paralympischen Tischtennis. Seit 2015 ist Thorsten als wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Arbeitsbereich für Sportpsychologie und Methodenlehre am Institut für Sportwissenschaften der Eberhard Karls Universität Tübingen angebunden.



**Svenja Wachsmuth** ist Nachwuchsgruppenleiterin für „Sport Psychology and Sport Coaching“ im Arbeitsbereich für Sportpsychologie und Methodenlehre am Institut für Sportwissenschaften der Eberhard Karls Universität Tübingen. Sie interessiert sich besonders für die Gestaltung förderlicher zwischenmenschlicher Prozesse innerhalb von sportlichen Talent- und Leistungsumfeldern. Svenja betreut zudem den Nachwuchskader des deutschen Para Tischtennis.